

Lieben statt absegnen!

Ein aktuelles Wort zur Diskussion um die Homo-Segnung

„Die Kirche muss selbstverständlich gleichgeschlechtliche Paare segnen!“

Diese Forderung steht zur Zeit im Raum.

Viele halten die Einführung eines Gottesdienstes mit der Segnung eines Paares, das aus zwei Männern oder zwei Frauen besteht, in der evangelischen württembergischen Landeskirche für zeitgemäß und längst überfällig. In der bisherigen Gottesdienstordnung gibt es solch eine Segnung nicht. Bis vor wenigen Jahrzehnten wäre niemandem die Idee gekommen, so etwas für wichtig zu halten. Das hat sich geändert seit der Entstehung einer regelrechten „Homo-Welle“.

Politiker, Medien und Meinungsmacher predigen auf allen Kanälen die Natürlichkeit, Harmlosigkeit und Normalität der Gleichgeschlechtlichkeit. Infolge eines bewusst herbeigeführten Gesinnungswandels in der Gesellschaft breitet sich im kirchlichen Raum die Meinung aus, gleichgeschlechtliche Paare hätten ein gutes Recht darauf, kirchlich gesegnet zu werden. Vertreter mehrerer Kirchengemeinden der württembergischen Landeskirche haben sich unter dem Namen „Initiative Regenbogen“ an die Kirchenleitung gewandt mit der Forderung, derartige Segnungen sowie das Zusammenleben solcher Paare im Pfarrhaus zu ermöglichen. Diese Forderung ist nicht neu. Sie wurde bereits diskutiert. Nach der gültigen württembergischen Kirchenordnung ist das Geforderte nicht möglich.

Wir, der Vorstand der Pfarrererarbeitsgemeinschaft Confessio e.V., setzen uns dafür ein, dass das so bleibt. Wir möchten unser Befremden ausdrücken über Bestrebungen, eine Position im Widerspruch zu Bibel, Bekenntnis und Kirchenordnung zu etablieren. Wir sprechen uns gegen die Vereinnahmung von Kirchengemeinden aus, die dazu berufen sind, die Einheit im apostolischen Glauben zu bewahren (Eph 4,3-6).

Wir möchten Gemeindeglieder und Synodale, die in die neue, falsche Richtung gedrängt werden, darauf hinweisen, dass die Argumente für eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare nicht tragen.

„Hat Gott eben so geschaffen!“

1 Es wird gesagt: Homosexualität sei in wissenschaftlicher Sicht eine Schöpfungsgabe.

Contra

Erstens kann die Wissenschaft keine Aussage darüber machen, ob ein bestimmtes Phänomen vom Schöpfer stammt oder nicht. Dafür hat sie keine Kompetenz. Diese Grenze anerkennt jede seriöse Wissenschaftstheorie.

Zweitens gibt es in dieser Frage eine wissenschaftliche Diskussion mit unterschiedlichen Sichtweisen. Eine ganze Reihe von Psychotherapeuten und Medizinern vertreten die Ansicht, dass homosexuelle Neigungen sehr viel mit einer problematischen Lebensgeschichte des Kindes und Jugendlichen zu tun haben und deswegen nicht ausschließlich als angeborene Disposition zu erklären, sondern zumindest teilweise erworben sind.

Drittens teilt Gottes Wort, die Heilige Schrift mit, dass der Schöpfer Mann und Frau geschaffen hat, die füreinander bestimmt sind. Mann und Frau: in gleicher Würde, in eindeutiger geschlechtlicher Unterschiedenheit. Kein Wort davon, dass die Paarung von Mann und Mann und Frau und Frau im Sinne des Erfinders wäre!

„Kommt uns bitte nicht mit der Bibel!“

2 Es wird gesagt: Man dürfe die kritischen Aussagen der Bibel über Homosexualität nicht wörtlich verstehen und fundamentalistisch verwenden.

Contra

Auch die glühendsten Verfechter der Homo-Segnung müssen zugeben, dass das Urteil der Bibel über die schwule und lesbische Paarung ausnahmslos vollständig ablehnend ist. Deshalb scheut man sich inzwischen, den klaren Wortlaut zu zitieren.

2.1 Im Alten Testament untersagt das Heiligkeitsgesetz Gottes Volk Israel jegliche sexuelle Beziehung außerhalb einer regulären Ehe zwischen Mann und Frau. Neben dem Inzest, der bis heute zu Recht unter Strafe steht, oder einer Paarung mit Tieren, die bis heute aus guten Gründen gesellschaftlich geächtet ist, wird auch die gleichgeschlechtliche Paarung verworfen: „Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuel.“ (3.Mo 18,22)

2.2 Im Neuen Testament wird diese Definition der homosexuellen Praxis als Sünde bestätigt und damit für alle Zeiten in Geltung gesetzt. Im Römerbrief, der am ausführlichsten die Kernbotschaft und Basis jeder evangelischen Kirche entfaltet, legt der Apostel gleich im ersten Kapitel dar, dass aus der Verkennung des Schöpfers und der Vergötterung des Menschlich-Irdischen auch die Verkehrung des Guten ins Böse und des Normal-Vernünftigen ins Perverse folgt.

Der desorientierte Mensch ist von Gott „dahingegeben in schändliche Leidenschaften“.

„Denn bei ihnen haben Frauen den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Männern mit Männern Schande über sich gebracht und den Lohn für ihre Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen.“ (Römer 1,26f)

Demnach ist die schwule und lesbische Lebensführung nicht nur unnatürlich und schändlich, sondern auch schädlich für Leib und Seele.

Dass dieses Werturteil in griechisch-römischer Zeit gegen eine Kultur durchgesetzt werden musste, die im Blick auf Homosexualität tolerant dachte und handelte, zeigt u.a. der 1. Korintherbrief. Der Apostel warnt Christen davor, in die üblichen Verhaltensweisen des gottfernen Menschen zurückzufallen:

„Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben (wörtlich: Weichlinge) noch Knabenschänder (wörtlich: Männer, die mit Männern schlafen) noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästerner noch Räuber werden das Reich Gottes ererben.“ (1.Kor 6,9f)

Die exakte Übersetzung zeigt, dass hier nicht der Umgang mit Minderjährigen kritisiert wird, sondern der Umgang mit dem gleichen Geschlecht. Ein homosexuelles Lebenskonzept bedeutet Rebellion gegen Gottes Lebenskonzeption, damit aber Ausschluss aus der Gemeinschaft mit Gott in Zeit und Ewigkeit.

2.3 Jeden beliebigen Text, den man ernst nimmt, muss man zunächst einmal „wörtlich“ verstehen, d.h. philologisch korrekt erfassen und seine Aussageabsicht herausarbeiten. Wer mit der klaren Aussageabsicht der Bibel nicht einverstanden ist, kann ihr eine alternative Aussage entgegenstellen und dafür eine Begründung anführen. Jede Begründung verweist auf nicht weiter begründbare Voraussetzungen, die man auch als „Fundamente“ bezeichnen kann. Insofern geht der Vorwurf des „Fundamentalismus“ logisch ins Leere. Als Schlagwort und Kampfwort verwendet stellt es in einer Zeit, in der man vom „islamistischen Fundamentalismus“ spricht, eine besonders verletzende Diffamierung dar.

„Gott segnet alles und jedes!“

3 Es wird gesagt: Weil Gott alle Menschen segne, müsse die Kirche auch Männerpartnerschaften und Frauenpaare segnen.

Contra

Tatsächlich lässt „Gott seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“, erklärt Jesus (Mt 5,45). Gott in seiner Menschenliebe und Feindesliebe tut auch solchen Personen wohl, die zerstörerisch leben, nicht schöpfungsgemäß und nicht gottgemäß.

Gleichzeitig aber muss man wissen, dass sich der Mensch, der die Umkehr zu Gott versäumt, den Fluch zuzieht. Die Befreiung von dem Fluch des heiligen Gottes ist nur möglich durch den Glauben an den Erlöser Christus, erklärt der Apostel: „Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes.“ (Gal 3,13)

Der Christussegens wird dort geschenkt, wo der Glaube an Christus und der Respekt vor seiner Lehre vorhanden ist. Weil Jesus die Eheordnung einschärft und sein autorisierter Kirchengründer Paulus dementsprechend die Persiflage der Ehe, die schwule und lesbische Paarung, verwirft, ist eine kirchliche Segnung im Namen des dreieinigen Gottes nicht nur leeres Theater, sondern auch Gotteslästerung.

„Jesus ist doch der Prediger der bedingungslosen Liebe!?“

4 Es wird gesagt: Weil Christen im Geist der bedingungslosen Liebe Jesu handeln, seien auch homosexuelle Paare zu tolerieren, zu akzeptieren und zu segnen.

Contra

4.1 Die Menschenfreundlichkeit von Jesus zeigte sich darin, dass er offen war für alle. Nicht nur für Arme, sondern auch für Reiche. Nicht nur für Fromme, sondern auch für Gottferne. Nicht nur für Wohlsituierte, sondern auch für „Zöllner und Sünder“. Allen, die Jesus aufsuchten, um ihm aufmerksam zuzuhören, wurde klar: Kein Mensch lebt in Übereinstimmung mit seinem Schöpfer.

Es ist notwendig, dass jedermann Sünde erkennt und bereut. Dann empfängt er durch Jesus Vergebung. Der Anschluss an Jesus verpflichtet dazu, ein neues, gott-orientiertes Leben zu führen. Deshalb setzte der Betrüger Zachäus ein Zeichen und leistete finanzielle Wiedergutmachung. Die Ehebrecherin wurde von Jesus dazu verpflichtet, nicht weiter zu sündigen. Die Prostituierte, die Jesus die Füße küsste, konnte unmöglich ihrem Beruf weiter nachgehen.

Das Wort von der „bedingungslosen Liebe“ wird leicht zum Klischee, das vergessen lässt, wie die Zuhörer sich entsetzten über die Art und Weise, in der Jesus von Gottes Willen und über die Bedingungen der Nachfolge sprach.

4.2 Liebe besteht niemals darin, alles zu tolerieren und zu akzeptieren. Eltern, die ihrem Kind alles durchgehen lassen, tun ihrem Kind nicht wohl, sondern versäumen eine vernünftige Erziehung.

Gottes Liebe zu seiner Gemeinde drückt sich weder im alten noch im neuen Bund in einem Laissez-faire-Stil aus, sondern in höchster Achtsamkeit, die das Gute lobt und das Verkehrte kritisiert. Der Mensch, der auf diesen Gott hört, lernt eine Nächstenliebe, die auf den andern acht gibt:

„Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.“ (3.Mo 19,17)

„Wenn ein Mensch von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist.“ (Gal 6,1)

Echte Liebe erkennt den Fehlweg, spricht ihn an, führt zur Umkehr und leitet an zu entschlossenen Schritten auf dem Weg der Nachfolge und Veränderung. Echte Liebe besteht niemals darin, das Verkehrte abzusegnen.

„Nur Segnung ist wahre Seelsorge.“

5 Es wird gesagt: Weil Homosexuelle diskriminiert wurden und viel erlitten haben, müssten sie nun kirchlich anerkannt und integriert werden.

Contra

In der Tat wurde Homosexualität selbst noch in der jungen Bundesrepublik und in der DDR strafrechtlich verfolgt, mit der Begründung, dass diese Verhaltensweise gegen das Sittengesetz verstößt. Dieser Konsens über das Unsittliche und Gesellschaftsschädigende ist Geschichte. Das Unrecht, eine persönliche Neigung strafrechtlich zu reglementieren, ist zum Glück überwunden.

Der neue Trend zur Anerkennung von Homosexualität hat seinen Niederschlag im Allgemeinen Gleichstellungsgesetz gefunden, das eine Diskriminierung einer andern sexuellen Identität untersagt. Es ist ein kapitaler theologischer Fehler, aus dieser Gesetzgebung, die auslegungsbedürftig ist, weil der Begriff „Diskriminierung“ je nach Interessenlage interpretierbar ist und der Begriff „sexuelle Identität“ ohne vernünftige, wissenschaftliche Begründung aufgebracht worden ist, eine kirchliche Pflicht der Anerkennung der homosexuellen Lebensweise abzuleiten.

Die Kirche lebt zwar im Rahmen einer staatlichen Norm, ist aber zuerst und vor allem der Norm des Wortes Gottes verpflichtet. Nach der Anleitung des Wortes

Gottes sollen Christen jedem Menschen, der in jedem Fall ein Sünder ist, annehmend begegnen; seiner Sünde aber kritisch.

Deshalb wollen wir Gemeinden dazu helfen, offen zu werden für die Begegnung mit homosexuell empfindenden Menschen. Wir wollen aber auch den Mut und die Mühe fördern um eine seelsorgerlich wirklich hilfreiche Begleitung in der Gegenwart des lebendigen Gottes. Er warnt den Sünder vor seinem Zorn, bietet aber in Christus seine Barmherzigkeit an und schafft durch seinen Geist die Wende in der Lebensgestaltung. Dazu hilft nicht zuletzt die geistliche Lebensordnung einer Gemeinde nach dem Willen und Wohlgefallen Gottes, auf den es entscheidend ankommt.

„Kirche muss zeitgemäß sein.“

6 Es wird gesagt: Eine Kirche ohne Homo-Segnung sei überholt und unattraktiv für den Menschen von heute.

Contra

Wir sehen die Aufgabe, kirchliches Leben neu zu gestalten, so dass der Mensch von heute die gute Nachricht von Jesus Christus klar vernehmen und eine hilfreiche, schöne Gemeinschaft des Glaubens erleben kann.

Doch was die Kirche eigentlich attraktiv macht, sind nicht zeitbedingte Gestaltungsformen, sondern der lebendige, attraktive, menschenfreundliche Herr der Kirche selbst.

Die Kirche, die sich in ihrem Lehren und Handeln gegen seine Autorität auflehnt, ist möglicherweise erfolgreich und angesehen. Aber sie verliert die Vollmacht, Menschen von heute Heil und Segen zu bringen.

Der Vorstand der
Pfarrer-Arbeitsgemeinschaft Confessio e.V.
im April 2017